

Georg-Büchner-Gymnasium erhält Qualitätssiegel

Schule setzt beim Projekt Erasmus+ auf die Partnerschaft in der Europäischen Union

Von Sandra Remmer

Letter. „Let's be prepared for tomorrow's world“ – so lautet der Titel des Projekts Erasmus+, für das das Georg-Büchner-Gymnasium nun das Erasmus-Qualitätssiegel erhalten hat. Zwei Jahre lang hatten sich 23 Oberstufenschüler mit dem Thema Zukunft beschäftigt und unter den drei Aspekten Arbeit, Medien und Umwelt beleuchtet. Dabei haben sie auch über den Tellerrand hinaus geblickt, denn das erklärte Ziel von Erasmus+ ist es, das Verständnis der europäischen Kulturen durch Austausch und Zusammenarbeit von Schulen in Europa zu entwickeln und den Gedanken einer europäischen Bürgerschaft bei Schülern und Lehrern zu fördern.

Das Qualitätssiegel wird jährlich vom Pädagogischen Austauschdienst der Kultusminister-Konferenz für besonders gut bewertete Projekte verliehen, die Schulen im Zusammenhang mit dem Eras-

mus+-Programm planen und organisieren. Ziel aller Projekte sind die persönliche Begegnung und der digitale Austausch innerhalb der Europäischen Union zu unterschiedlichen Themen.

Moderne Eindrücke in Norwegen

Emily und Sarah (beide 18) hat die Teilnahme an dem Projekt zum Beispiel nach Norwegen geführt. In der Kleinstadt Bryne haben sie einen Eindruck davon gewonnen, welche Rolle beispielsweise Umweltschutz, Ressourcen und Nachhaltigkeit in dem skandinavischen Land spielen. „Die Schule hatte überall Solarplatten auf dem Dach, geheizt wurde direkt mit Regenwasser“, erzählt Sarah. Die gesamte Schule sei viel größer und moderner als das GBG gewesen und für Schüler habe es viel mehr Differenzierungsräume gegeben. Die Lehrer hätten nicht alle gemeinsam ein Lehrerzimmer genutzt, sondern hatten in Dreiergruppen eigene Büros.



Es geht um den europäischen Austausch: Lehrer Till Winkler (von links) betreut Sarah, Emily und ihre Mitschüler bei dem Projekt.

FOTO: SANDRA REMMER

Auch die norwegische Natur hat einen bleibenden Eindruck bei den Schülerinnen hinterlassen. Eine Wanderung zum bekannten Preikestolen wird ihnen in besonderer Erinnerung bleiben. Ein Besuch in der norwegischen Hauptstadt Oslo hat den 14-tägigen Aufenthalt ver-

vollständigt. Aber die Gymnasialisten aus Letter sind während des Projektzeitraums nicht nur selbst in die Partnerländer Norwegen, Griechenland und Frankreich gereist, sondern sie haben auch Gast Schüler aus diesen Ländern in Letter willkommen geheißen und dabei das

Thema Zukunft der Arbeit als Schwerpunkt gesetzt. Dazu gehörten auch Besuche im Bergbaumuseum in Bochum, im Museum der Arbeit in Dortmund und im Futurium in Berlin, das einen Ausblick darauf gibt, wie unser Leben in Zukunft aussehen könnte.

Plakate zeigen Ergebnisse

Um die Ergebnisse des Erasmus+-Projekts allen Schülerinnen und Schülern zugänglich zu machen, haben die Teilnehmer Plakate angefertigt und auf dem Schulflur aufgehängt. Für Emily und Sarah hat die Teilnahme zudem auch Einfluss auf ihren weiteren Lebensweg. „Ich möchte nach dem Abitur erst einmal ein Jahr reisen und andere Kulturen kennen lernen und danach vielleicht Psychologie studieren“, sagt Emily. Ein Jahr arbeiten möchte Sarah – um Geld zu verdienen und sich dann aussuchen zu können, in welcher Stadt sie ihr Lehramtsstudium beginnen will.